

Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Musikkonzeption: Burkhard Jungcurt • Sprecherin: Anke Sevenich

Gottes Lust an der Vielfalt

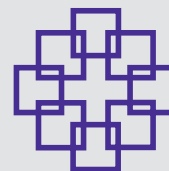
Autor

Wie schön das wäre, wenn meine Frau und meine Kinder die gleiche Musik mögen würden wie ich. Dann wäre Schluss mit den Debatten darüber – vor allem auf langen Autofahrten. Es wäre auch nicht schlecht, wenn sie denselben Geschmack beim Essen hätten und beim Fernsehprogramm. Und die gleichen politischen Ansichten. Und die gleichen Lieblingsziele für den Urlaub. Dann gäbe es keine lästigen Debatten mehr. Nur Harmonie. Was wäre das für ein entspanntes Leben!

Manchmal denke ich so, aber nur manchmal. Denn nur Harmonie? Das wäre ein bisschen öde. Es gäbe es kaum noch Grund zum Reden. Es gäbe wenig Neues zu entdecken. Es gäbe keine Spannungen mehr, auch nicht die schönen, interessanten Spannungen, die eine gute Beziehung reich machen und mit neuer Energie versorgen. Auch das Leben mit Kindern wäre ziemlich belanglos, wenn es zwischen ihnen und mir nichts zu reden, zu streiten und zu lernen gäbe. Andererseits: Nur Unterschiede und nur Streit – das wäre zu viel Spannung. Das würde jede Beziehung zermürben.

Also: Entspannte Harmonie ist schön – sie bringt Ruhe. Aber spannungsreiche Unterschiede sind auch schön – sie bringen Energie. Jedes für sich wäre zu wenig.

Und das gilt nicht nur zuhause in der eigenen Familie, sondern auch sonst. Wenn wir alle gleich wären, wir hier in Hessen, in Deutschland oder gar weltweit, dann wäre unser Leben vermutlich gar nicht zu ertragen. Nicht nur wegen der Langeweile, sondern auch weil sich dann kaum etwas bewegen würde. Wenn wir in Italien vor ein paar Jahrzehnten nicht die schönen Straßencafes gesehen hätten, gäbe es die vermutlich in Deutschland heute noch nicht. Aus den Unterschieden entsteht Energie und entsteht



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Bewegung. Aber Unterschiede verursachen natürlich auch Konflikte. Man denke nur an die fremde Musik oder die fremden Essensgerüche, die Menschen aus anderen Ländern nach Deutschland gebracht haben.

Also: Man braucht beides – Harmonie und Energie. Spannung und Entspannung. Das Problem ist nur, dies jeweils in ein gutes Verhältnis zueinander zu bringen.

Musik

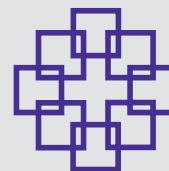
Harmonie und Energie – darum geht es auch in der Erzählung über das Pfingstfest. Sie steht in der Bibel in der Apostelgeschichte. Die Ereignisse haben Feuer und Geist. Und sie handeln von Menschen, die einander verstehen, obwohl sie ganz unterschiedlich sind. Wer sie miterleben will, muss mitkommen nach Jerusalem. In eine kleine Gasse, in ein Haus. Da, im Obergeschoss, verkriecht sich gerade ein Grüppchen verängstigter Menschen. Es sind die Frauen und Männer, die bei Jesus waren – seine Jüngerinnen und Jünger. Doch Jesus ist nicht mehr da. Er ist gen Himmel gefahren und hat sie zurückgelassen. Sie wissen jetzt nicht, was sie machen sollen. Wie es mit ihnen weitergehen kann. Ratlos und unsicher hocken sie beieinander. Und dann geschieht's:

Sprecherin

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Apostelgeschichte 2, 1- 4

Musik



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Sprecherin

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, wunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

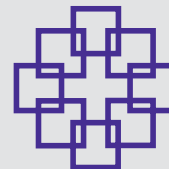
Apostelgeschichte 2, 5 – 11

Musik

Sprecherin

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

Apostelgeschichte 2, 12 – 17ff



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

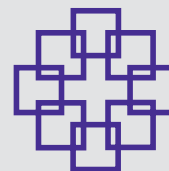
Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Musik

Autor

Da sitzen die Jünger beisammen, kraftlos, alleine gelassen und ohne Perspektive. Noch wissen sie nicht, dass sie am Ende dieses Tages an der Spitze einer ganzen Bewegung stehen werden. Doch das ändert sich schlagartig. Ein Geistesblitz trifft sie. Über ihrem Kopf züngeln Feuerflammen, Donnerrollen erfüllt das Haus. Und nicht nur das Haus. In der ganzen Umgebung sind die Ereignisse zu spüren. Viele Menschen laufen vor dem Haus zusammen und sie erleben entfesselte Jünger. Die rufen ihre Wahrheit in die versammelte Öffentlichkeit der Stadt hinaus. Und die ist im wahrsten Sinne des Wortes multikulturell. Jerusalem – die Hauptstadt, das ist ein internationales Parkett für Menschen aus aller Herren Länder. Alle Völker des Mittelmeerraumes sind vertreten. Sie haben ihre eigene Kultur und ihre eigenen Vorstellungen vom Leben. Und ihre eigene Sprache, die sie von einander trennt. Zumindest bis zu diesem Moment. Doch das ändert sich jetzt. Was genau geschieht, bleibt unklar. Manche verstehen nichts davon, sie denken an Betrunkene. Andere meinen, dass die Jünger sich in eine Art religiösen Trance hineingesteigert hätten. Aber viele hören es ganz deutlich. Sie verstehen die Jünger in ihrer eigenen Sprache. Sprechen die Jünger auf einmal Fremdsprachen? Oder verstehen die Fremden auf einmal aramäisch? Sicher ist: Sie verstehen einander auf eine Weise, wie sie es zuvor noch nicht erlebt haben. Der Heilige Geist schenkt ihnen Verstehen, er spricht sie an, jeden einzelnen in seiner Sprache und Eigenart. Dabei verknüpft er sie miteinander – mitsamt ihrer Unterschiedlichkeit. So lauschen sie der Rede von Petrus, dem Wortführer der Jüngerinnen und Jünger. Er erzählt ihnen von Jesus, dem Sohn Gottes, der die Menschheit mit Gott versöhnt hat. Davon lassen sich viele anrühren. Sie wollen dazu gehören zu diesem Gott, der keinen Unterschied macht. Und der zugleich alle Unterschiede zwischen den Menschen gelten lässt. Das ist der Schlüssel zum Verstehen, wie es der Heilige Geist Gottes schenkt. Die Unterschiede bleiben und werden doch gibt es eine Verbindung in einem



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Glauben, den Gottes Geist schenkt. Gottes Jünger sind bunt und verschieden und doch miteinander verbunden. Gott ist Gott der Juden und Griechen, der Ägypter und Kappadozier und aller anderen auch. Und noch viel mehr.

So ist dieses erste Pfingstfest in Jerusalem aufgeladen mit Harmonie und Energie, mit Verschiedenheit und Einheit.

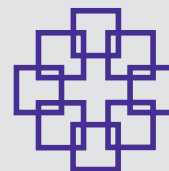
Das klingt nach schönem, buntem Multikulti. Was wird daraus im harten Alltag des Lebens?

Musik

Autor

Die Bibel erzählt, dass sich am Pfingsttag viele in Jerusalem taufen lassen – 3000 alleine an diesem Tag. Sie feiern zusammen ihre Taufe, sie feiern Gottesdienst und sicher auch das Abendmahl. Und was sie dabei miteinander erleben und im Herzen fühlen – die Gemeinschaft im Heiligen Geist, das nehmen sie mit nach Hause. Dort gründen sie christliche Gemeinden, sie knüpfen Kontakte zu anderen Gemeinden. Ein Netzwerk entsteht, später erwächst eine Kirche daraus. Natürlich tauschen sie sich auch darüber aus, wie es sich genau mit Gott verhält und mit Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Und was Christsein im Alltag eigentlich bedeutet. Und natürlich geraten sie darüber auch in Streit. Aber Gott sei Dank einigen sie sich darüber auch wieder. So geht das bis heute. Und noch immer ist die letzte Wahrheit für alle Fragen und Lebenslagen nicht gefunden. Aber die Suche danach hält die Christen im Gespräch beieinander.

Nur eine Wahrheit ist ihnen gewiss und gemeinsam: Jesus Christus, ihr Retter, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. In mir findet ihr euren Weg zu Gott.“ In Jesus Christus zeigt sich Gott als Mensch. Auf ihn beziehen sich alle



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

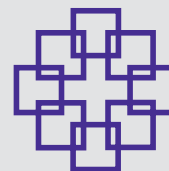
hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Christinnen und Christen bei ihrer persönlichen Suche – ihre gemeinsame Wahrheit. Allerdings: auch dafür gilt bereits wieder die Vielfalt. Denn Jesus Christus hat viele Seiten. Er ist Menschenfreund, Prophet, Heiler, Seelsorger jüdischer Rabbiner, Märtyrer, der vom Tod Auferstandene und vieles mehr. Der Reichtum, die Fülle seiner Person ist unermesslich – wie Gott selbst. Deshalb haben die Menschen, die sich zu ihm zählen, auch jeweils eine ganz persönliche Verbindung zu ihm. Jeder hat seinen eigenen Zugang zu ihm. Und die ist auch geprägt von der eigenen Persönlichkeit, der aktuellen Lebenssituation oder auch der eigenen Kultur. Jesus begleitet Menschen auf ganz verschiedenen Wegen auf ihrem Weg mit Gott und zu Gott. Seine Freude an der Vielfalt der Wege zeigt sich schon in der Bibel.

Und diese Vielfalt ist dem Christentum bereits in die Wiege gelegt. Schon ganz am Anfang steht das erste Pfingstfest in der Spannung zwischen Harmonie und Energie, zwischen Einheit und Verschiedenheit.

Das haben nicht alle Christen zu allen Zeiten verstanden. Leider gab es immer wieder Versuche, Einheit zu erzwingen. Aber das stand und steht im Widerspruch zur Geburtsstunde des Christentums, denn bereits im Anfang steckt eine klare Absage an Wahrheitsfanatiker und Fundamentalisten. Wenn Gott eine einheitliche Kirche gewollt hätte, dann hätte er sie wohl an diesem Tag anders gestiftet. Aber Gott wollte offenbar die Vielfalt, denn das Pfingstfest ist der große Tag des Verstehens in allen Unterschieden. Die Geschichte des Christentums ist eine Geschichte der Vielfalt, der Einheit in der Vielheit. So sieht das zumindest die evangelische Kirche in der Folge dieses Pfingstfestes.

Für manche Menschen ist das eine schlechte Nachricht. Für alle, die Gottes Wort wie ein Gesetzbuch benutzen wollen. Für alle, denen die Welt ohnehin zu kompliziert ist. Für alle, die sich nach klaren Vorgaben, überschaubaren Strukturen und einfachen



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

Wahrheiten sehnen. Für alle, denen Vielfalt ein Graus ist. Sie werden vom Heiligen Geist enttäuscht, denn die Wahrheit wird ihnen nicht als Besitz zur Verfügung gestellt. Sie müssen sie weiterhin suchen und diese Suche mit anderen teilen.

Das ist die große Herausforderung, die Gott den Christen mit auf den Weg gegeben hat. Sie müssen die Spannung aushalten und immer wieder neu ausbalancieren zwischen Harmonie und Energie, zwischen Einheit und Verschiedenheit.

Das ist anstrengend. Aber es ist auch schön. Und es hilft mit den Unterschieden klar zu kommen, die es zwischen Menschen nun einmal gibt und geben muss.

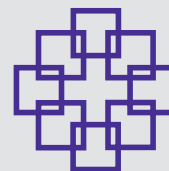
Hilft das womöglich auch mit Unterschieden klar zu kommen, die zwischen Religionen und Kulturen heute in Deutschland bestehen?

Musik

Autor

Mit Unterschieden klarkommen, die zwischen Religionen und Kulturen heute in Deutschland bestehen. Das ist eine der größten Herausforderungen, die unser Land wie viele andere Länder auch zu schultern hat. Die Frage ist: Wie verbinden wir die multikulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft zu einer Einheit? Ich bin überzeugt davon, dass man dafür etwas aus dem Pfingstfest lernen kann.

Zunächst hilft ein Blick zurück: Stürmische Jahrzehnte liegen hinter unserem Land. Gestartet ist es aus den Trümmern des nationalsozialistischen Reiches, in dem alles gleichgeschaltet wurde, was anders und fremd erschien. Wer nicht ins Konzept passte – genetisch, politisch, religiös, kulturell – der wurde verdrängt oder gar ermordet. Diesen Gleichheitswahn, der Menschen verachtete, galt es hinter sich zu lassen. Geworden ist



Hessischer Rundfunk: Evangelische Morgenfeier

Kirchenpräsident **Dr. Volker Jung**
Darmstadt

12. Juni 2011

Pfingstsonntag

hr2-Kultur - 7:30 - 8:00 Uhr

daraus eine multikulturelle Gesellschaft, die heute mit allen Ländern der Erde vernetzt ist und zu der Menschen aus allen Kulturen gehören. Eine riesige Aufgabe war das und ist das! Und natürlich gehören dazu auch Konflikte. Und Gott sei Dank gibt es dabei auch viel Bereicherndes zu erleben.

Wenn man schaut, wo dieses Land herkommt und wo es heute steht, dann finde ich: Es hat seine Aufgabe aufs Ganze gesehen gut gemeistert. Alle Beteiligten haben viel Neues gelernt, ihren Horizont erweitert und wurden bereichert. So hat Deutschland heute für sich einen guten Platz in der globalisierten Welt gefunden.

Mit welchem Bild vor Augen meistern wir die Zukunft? Ich meine: das Pfingstfest bietet dafür einen guten Schlüssel. Das gilt sowohl für das Zusammenleben der verschiedenen Kirchen als auch für das der verschiedenen Kulturen und Nationalitäten. Allen aufgegeben ist der Balanceakt zwischen Einheit und Verschiedenheit, zwischen Energie und Harmonie. Ein Bild der Hoffnung ist dabei für mich der Heilige Geist, der keine Unterschiede zwischen uns Menschen macht und dabei doch die Unterschiede gelten lässt. So kann jeder merken, dass er dazugehört. Und dann kann jeder anfangen sich zu bewegen. In einem solchen Geist können sich auch alle an der Suche nach den Grundlagen der Gesellschaft beteiligen. Bei dieser Suche hat niemand die Wahrheit gepachtet. Sie wird gemeinsam immer weiterentwickelt und neu definiert. Ich wünsche mir diesen pfingstlichen Geist – für unsere Kirchen und auch für unsere Gesellschaft – einen Geist des Vertrauens und der Offenheit, einen Geist, der die vielen verschiedenen Menschen bewegt, einander zu verstehen und das Leben friedlich miteinander zu teilen.

Musik